Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 6

Artikel: Spezialkräfte heute und morgen : Perspektive der operativen Ebene
Autor: Michaud, Laurent
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006048

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spezialkräfte heute und morgen: Perspektive der operativen Ebene

Soweit die Spuren der Geschichtsschreibung zurückreichen, hat die kriegerische Auseinandersetzung die Menschheit begleitet. Die Entwicklung der Menschheit widerspiegelt sich darin. Die Organisationsformen der Gesellschaften bestimmen das Ausmass des Krieges, während der technologische Fortschritt die Werkzeuge für seine Durchführung entscheidend beeinflusst.

Korpskommandant Laurent Michaud, Chef Kommando Operationen

Der Krieg ist also ein konstantes menschliches Phänomen, das einfach seine Form ändert. Ebenfalls eine Konstante in der Entwicklung der Kriegsführung ist das Zurückgreifen auf kleine Gruppen, um im Kriegsverlauf entscheidende Effekte zu erzielen.

Seit den frühesten Darstellungen des Krieges finden sich Aufzeichnungen über Heldentaten von besser trainierten, kühneren Männern, welche die Grenzen des Möglichen weiter ausloteten als die anderen. Im Laufe der Zeit und über die Kontinente hinweg wurden ihnen verschiedene Namen gegeben. Heute nennt man sie «Spezialkräfte».

Neue Waffen, gleiche Ausrichtung

Was sie auszeichnet, ist nicht ihre Ausstattung oder ihre Organisation. Es sind vor allem die Missionen, für die sie bestimmt sind. Spezialkräfte werden eingesetzt, um entscheidende Aktionen zu führen. Sie agieren allein oder zur Unterstützung konventioneller Streitkräfte, unterhalb und oberhalb der Kriegsschwelle, und sie sind und bleiben ein wesentlicher Kräftemultiplikator im Fähigkeitskatalog einer Armee. Die Aufgaben der Spezialkräfte lassen sich in vier Hauptkategorien zusammenfassen: Aufklärung, offensive Aktionen, Ausbildung und Schutz. Die Schwergewichtsbildung auf die eine oder andere dieser Aufgaben ändert sich mit den Bedrohungen und den Anforderungen des operativen Umfelds.

Das operative Umfeld besteht aus geografischen, militärischen, demografischen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Parametern. Es ist vor allem dieses dynamische operative Umfeld, das die Anforderungen für den Einsatz der Streitkräfte und damit auch der Spezialkräfte definiert. Das Zusammenwirken dieser verschiedenen Faktoren beeinflusst die Art und Weise, wie Streitkräfte und deren Spezialkräfte handeln.

So konzentrierten sich die westlichen Spezialkräfte nach dem 11. September 2001 auf die offensiven Aktionen im Kampf gegen terroristische bewaffnete Gruppen und auf die Ausbildung von lokalen Partnern, damit sie sich selber aus den Kampfhandlungen zurückziehen konnten. In den vergangenen zwanzig Jahren haben Spezialkräfte in den beiden Bereichen offensive Aktionen und Ausbildung ein aussergewöhnliches Mass an Fachwissen erworben und dabei gelernt, innovative Technologien (Digitalisierung, Drohnen usw.) zu nutzen.

Hohe militärischer Intensität

Es schien, als hätte sich die Form des Konflikts verändert und die Gewalt vergangener Konflikte würde weniger blutigen Konflikten weichen, die im Cyberspace oder mit Präzisionsschlägen und fein abgestimmten Informationsoperationen ausgetragen werden. Der Krieg in der Ukraine hat uns jedoch auf brutale Weise daran erinnert, dass die Welt von heute immer noch eine komplexe und gefährliche Welt ist, in der Konflikte von hoher Intensität auch auf dem europäischen Kontinent möglich sind. Dies stellt das Einsatzspektrum der Streitkräfte und – letztendlich – der Spezialkräfte in einen neuen Kontext: Die Fähigkeit, Operationen mit hoher Intensität durchzuführen, wird wieder aktuell.

Dies hat zur Folge, dass wir wieder lernen müssen, wie man in einem nichtpermissiven Umfeld gegen einen konventionellen Gegner agieren kann. Auch die Interessen der Schweiz im Ausland müssen weiterhin geschützt werden, aber darüber hinaus muss die Rolle der Spezialkräfte in der modernen Kriegsführung wiederentdeckt werden.

Dynamisches operatives Umfeld

Wenn man die Handlungsweisen von Spezialkräften im Hinblick auf einen neuen Gegner anpassen will, muss man verschiedene Faktoren berücksichtigen. Einige dieser Faktoren – wie Geografie, Wetter oder Bevölkerung – erfordern Anpassungen, aber keine Neuerfindung.

Andere Faktoren werden die Spezialkräfte mit Herausforderungen konfrontieren die sie zwingen, ihre Organisation und ihre Handlungsweisen anzupassen, wenn sie weiterhin eine entscheidende Rolle spielen wollen.

Dabei geht es in erster Linie um neue Technologien, deren gezielter Einsatz Vorteile verschafft. Dass neue Technologien Einfluss auf die Gesellschaft haben, ist nicht neu, aber die Schnelligkeit, mit der neue Technologien einfliessen, ist heute entscheidend. Während ein Arbeiter im Jahr 1900 wahrscheinlich seine ganze Karriere lang dieselben Werkzeuge benutzte, werden die Werkzeuge im Jahr 2020 alle fünf Jahre ausgetauscht.

Und es ist sehr wahrscheinlich, dass innert eines Jahrzehntes neue, verbesserte Technologien verfügbar sind. So steht die

Bild: VBS

KKdt Michaud ist als Chef Kommando Operationen für den Einsatz und die Zukunftsentwicklung der Schweizer Armee verantwortlich. Zuvor war er Deputy Commander der Kosovo Force und auch Kdt KSK.

neue Generation von Technologie bereits im Prototypen-Stadium zur Verfügung, während die «Vorgänger-Variante» in Serie eingeführt wird.

Diese exponentielle Beschleunigung ist eine Herausforderung für die Spezialkräfte, die seit je her die Vorteile erkannt und genutzt haben, die diese disruptiven Technologien mit sich bringen. Die Antwort zur Anpassung der eigenen Handlungsweisen auf die Schnelligkeit der Entwicklung wird wahrscheinlich in der Kombination mehrerer innovativer Mittel zu suchen sein. Ganz nach dem Vorbild der Chindits von General Orde Wingate, welche die drahtlose Kommunikation per Funk über grosse Entfernungen mit dem Fallschirmabsprung kombinierten, um den Überfall in der Tiefe neu zu erfinden.

Diese Integration neuer Technologien muss jedoch wohlüberlegt erfolgen. Der Mensch bleibt der «Rohstoff» der Spezialeinheiten. Die Werkzeuge – so leistungsfähig sie auch sein mögen – müssen die menschlichen Fähigkeiten ergänzen und unterstützen, so dass sie einen wahren Mehrwert bilden.

Auch die Auswirkungen neuer Technologien auf die Spezialkräfte müssen neu überdacht werden. Wenn Technologien wie z. B. Exoskelette, welche die Idee des «leistungsoptimierten Soldaten» in einer vielleicht nicht allzu fernen Zukunft Wirklichkeit werden lassen, stellt sich die Frage nach dem Anforderungsprofil an diese Soldaten: Werden die heute erforderlichen körperlichen Fähigkeiten auch morgen noch unerlässlich sein?

Und welche kognitiven Fähigkeiten werden erforderlich sein, um die Vorteile der immer stärker vernetzten Ausrüstung zu nutzen? Diese Überlegungen müssen frühzeitig angestellt werden und beeinflussen Spezialkräfte von der Rekrutierung bis hin zur Organisation. Denn wenn die Welt von morgen vernetzt sein wird, wird sich auch die Art und Weise ändern, wie wir miteinander interagieren. Werden wir die gleichen militärischen Organisationsformen beibehalten können, die noch aus den Zeiten des Zweiten Weltkriegs stammen? Es ist zu früh, um in diesem Punkt hier eine verbindliche Aussage zu treffen. Aber – und das ist ein wesentlicher Punkt für die Spezialkräfte – sie werden beurteilen müssen, wie sich die Welt um sie herum verändert, und sie müssen daraus lernen, wie sie ihre operative Effizienz erhalten können.

Neue Kraftmultiplikatoren

Der Krieg hat vielleicht seine Form verändert, aber nicht seine Natur. Es geht immer noch darum, Effekte im physischen Feld oder im Feld der Wahrnehmung zu erzeugen. Diese Effekte zielen darauf ab, dass der Gegner auf den Einsatz von Waffengewalt verzichtet, und wir damit die eigenen gesteckten politischen Ziele erreichen können. Trotz neuer Bezeichnungen (Hybridkrieg, Krieg der 4. Generation, etc.) bestehen die einzigen wirklichen Veränderungen in den Konflikten der letzten 70 Jahre in den Bereichen Cyber-/Digitalraum und im Weltraum. Diese beiden Dimensionen sind disruptiv, weil sie es dank C4ISTAR (Computerized Command, Control, Communications, Intelligence, Surveillance, Target Acquisition and Reconnaissance) ermöglichen, dass Streitkräfte befreit von zeitlichen und räumlichen Zwängen, stets kohärent handeln können.

Die heutige Vernetzung der Gesellschaften – selbst der Dritten Welt – ermöglicht es, im Informationsraum in einem nie gekannten Ausmass zu agieren. Die Satellitenkommunikation macht unabhängig von terrestrischen Relais und trägt zu mehr Transparenz auf allen Einsatzgebieten bei. Diese Parameter sind auch für Spezialkräfte zu berücksichtigen.

Wir müssen uns diverse Kompetenzbereiche erneut aneignen. Beispielsweise die der Kriegsführung in einer hohen Intensität. Wir müssen wieder lernen, uns gegen einen konventionellen Gegner zu beweisen. Das bedeutet eine verschlechterte Permissivität, aber auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den eigenen Streitkräften in den verschiedenen Operationssphären.

Die Spezialkräfte müssen die Fähigkeit wieder erwerben, innerhalb eines konventionellen Dispositivs und gegen konventionelle Bedrohungen zu arbeiten, d. h. in Umgebungen, die weniger permissiv sind und mehr Abnutzung für Mensch und Material bedeuten.

Die wichtigste Eigenschaft der Spezialkräfte war schon immer ihre Anpassungsfähigkeit. Dies muss auch weiterhin der Fall sein, heute und in Zukunft. So können sie sich weiterhin als entscheidende Komponente behaupten, unabhängig von den Bedrohungen und dem operativen Umfeld. Mehr noch, sie werden eine wesentliche Rolle für die Entwicklung der gesamten Armee spielen, indem sie zu einem «Labor für technische und taktische Innovation» werden. Die Spezialkräfte müssen «speziell» bleiben, aber ihre Rolle als «Speerspitze» der Armee erfordert auch, dass sie fest mit dem Speerschaft verankert bleiben.